

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Wagen

Wagen... unter der... 11 Uhr... 6 Uhr...

Erhalten... Sonntag...

Schreiberei... Halle, G. Brunnstraße 17.

Bezugspreis... 1.00... 1.25... 1.50...

Nr. 75.

Halle, Dienstag, den 15. Februar

1916.

Die fortschreitende Okkupation Albanienens.

Furchtbare Verwüstungen in Velfort.

c. B. Genf, 14. Febr. Schweizer Blätter berichten, daß... die Deutschen... 50 Häuser... Velfort...

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 14. Febr. Amtlicher Bericht von Sonntag... die Deutschen... Velfort... die Front...

Der englische Bericht.

WTB. London, 14. Febr. Englischer Heeresbericht: Im... die Front... die Okkupation...

Graf Bernstorffs erfolgreiche Verhandlungen im Lusitania-Fall

c. B. Berlin, 14. Febr. Wie der 'Volks-Anz.' hört, liegt... die Front... die Okkupation...

Der amerikanische Bericht.

c. B. München, 14. Februar. Der frühere amerikanische... die Front... die Okkupation...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 14. Februar. Amtlich wird veröffentlicht:... die Front... die Okkupation...

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen... die Front... die Okkupation...)

Neue Erfolge in der Champagne und in den Vogesen.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Februar. Westlicher Kriegshauptplatz... die Front... die Okkupation...

Westlicher Kriegshauptplatz.

Bei Oberjept (nahe der französischen Grenze nordwestlich... die Front... die Okkupation...)

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Abgehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillen... die Front... die Okkupation...)

Balkan-Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberster Heeresleiter... die Front... die Okkupation...)

Die amerikanische Presse zur deutschen Denkschrift

WTB. New York, 14. Februar. (Reuter.) Die Washingtoner... die Front... die Okkupation...)

daß er die Verantwortung für die Zurückziehung des Schutzes... die Front... die Okkupation...)

Die französische Presse zur deutschen Note

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen... die Front... die Okkupation...)

Die Front in den Rokitno-Sümpfen.

Von untern zum Ostsee entlaufener Kriegsberichterstatter... die Front... die Okkupation...)

Bug-Armee, Anfang Februar.

Publin lag im Abenddunst, als ich auf der Fahrt zur... die Front... die Okkupation...)

Die amerikanische Presse zur deutschen Denkschrift

WTB. New York, 14. Februar. (Reuter.) Die Washingtoner... die Front... die Okkupation...)

werden mußte, stellte sich heraus, daß die Koffinno-Simjof durchaus passierbar waren. Allerdings hatte ein besonders tiefer Sommer und die Regenherbstzeit eine wohl selten erreichte Entwässerung der Weidengraben bewirkt. Ganze Strecken, die ich jetzt von einem Sumpfe nicht mehr unterscheiden konnte, waren damals, wie mir ein österreichischer Hauptmann eben auf dem Turm der Ruinenburg von Luz erzählte, vorzügliches Galoppiergelände gewesen. Leichtere waren damals - und heute - die Bewegungen für die Russen, die von der einheimischen Bevölkerung unterützt wurden und Wege, passierbares und undurchdringliches Gelände genau kannten. Freilich hat ihnen auch dieser Vorteil nichts nützt, weil letzten Endes die Truppe, die zum Siege entschlossen ist, auch alle Schwierigkeiten des Geländes behegen wird. Jetzt waren die Operationen im Sumpfgelände nicht, und als es im Star-See, mitten in der Polesje Gegend Okeber zur Schlacht um Garteross kam, waren die Anstrengungen, Entwürfen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppe fürstlich. Mir ist im Osten, nach allem was ich höre und sah, kaum eine Stelle bekannt, an der es harter zugeht, als in dem Sumpfwald westlich des Star-Sogens. Aber das Mannestum des Feldentzuges dort, der während drei Wochen tobte - bis die heutigen Stellen erreicht waren - sei besonderer Schilderung vorbehalten. Das Frontbild vor Nowo, um das es sich zunächst handelt, lag damals wie heute in ziemlicher Ruhe. Die österreichische Armee hatte Luz genommen, und nach dem kurzen Rückzug, der bald wieder ausgeglichen werden konnte, wurden die heutigen Linien erreicht und bei der eintretenden Ruhe an der Ostfront ausgebaut.

Wie an sehr vielen Punkten der deutschen und österreichischen Stellungen in der Polesje ist die Antriebskraft hier - hauptsächlich zwischen Nowo und Luz - von den niedrigen Sandhöhen abhängig, die aus dem Sumpfgelände sich erheben. Man hat natürlich die Hügelgräben ausgebaut und die Russen die nächstmöglichen anderen Sandberge gegenüber, so daß die Entzerrung zwischen den Stellungen auf bis zu sechs Kilometer geht. Dagegen stehen dem vorgehenden Kompagnien Feldwagen, Geschütze, während Regimenter, die aus besonders erprobten Leuten zusammengesetzt sind, im ganzen Räume den Feind, der es ebenso hält, benutzbar. Die Meldungen der Russen plagen dem Stammentreffen solcher stärkeren Streitpatrouillen stets eine der Sache kaum entsprechende Bedeutung in ihren Heeresberichten zu geben. Im übrigen hat die längere Dauer des Stellungskrieges wie überall auch hier ein gegenseitiges Ständertonnen zutage gebracht. Schwierig war es überall, die räumlichen Verbindungen sicherzustellen und im Anfang war die Verpflegung der Truppen nicht leicht. Jetzt ist an allen Frontlinien, die ich sehen konnte, die Verpflegung durchaus gut, an einigen Stellen ist durch die Nähe der Bahnlinie Rumänien die Verpflegungsmöglichkeit sogar hervorragend, so daß sich für den Osten kaum je möglich gehaltene ideale Zustände an den begünstigten Orten herausgebildet haben.

Es hat allerdings vor zwei Monaten Zeiten gegeben, wo einige österreichisch-ungarische Regimenter die eiserne Nationen angreifen mußten. Inzwischen ist unablässig gearbeitet worden. Die ungarische Division, in deren Stellung ich war, hat 50 Kilometer Knappeldamm nur innerhalb des Divisionbereichs gebaut. Man kommt bei vorzüglicher Schädigung dazu, den Wert des eingebauten Holzes allein auf vier Millionen anzuschätzen. Wieviel Werte, was für eine Ansumme von Energie, Arbeit, Geschicklichkeit wird in dieses kleine Stück Land geflochten, das von einem Regimente solcher Heereskräfte zu anderen Zeiten den Beginn einer neuen Generation zu denken können! Unablässig muß an den Gräben gearbeitet werden, der Sand fällt bei jedem Witterungswandel zusammen, und selbst das Schmelzen geht nicht ohne Mühe immer. Sobald das Brandmaterial liegt, gleichen die Sandgräben durchaus Kanälen. Es ist schwer, bitter schwer bei Hitze und Kälte die Pflicht zu tun. Eine Art Treck in den Zeiten, da das Wasser steigt, ist nur das Weizen, das die Russen drüber nach Schiefer haben. An sehr vielen Stellen liegen ihre Gräben tiefer als die der Deutschen und Oesterreicher und Ungarn, und die Linie der räumlichen Verbindungen durch das Sumpfgelände ist bei

den Russen überall länger als bei uns, da die Stellung etwa im ersten Drittel der Polesje verläuft.

In den Sonntagen, die ich beschäuft waren eben ein paar Herren von der Südwestfront, und zwar von der Tiroler Front, gekommen. Sie empfanden den Unterschied besonders schwer und erzählten von der Schönheit der Alpenstellung, in der sie gesehen hatten, von dem klaren Wasser, den hübschsten Unterflüssen. Nach Sauerfeld wird zwar auch an dieser Sumpfrift getrieben, und das Waldlager - Manar-Labor steht groß darüber - der Ungarn aus weißen Bienenstämmen ist freundlich genug aus, aber ich glaube wohl, daß der Unterschied empfindlich ist.

Die Bauerntwachen aus der Dobrunder Gegend, die auf Kosten standen, sprachen natürlich alle deutsch, und auch der blonde Hauptmann, der den Abschnitt hatte, war ein "Böhmerling". Ich fragte einen der jungen kräftigen Tsuchen, wie es ihm denn hier ginge. "Es muß sehr", sagte er, "Man tut's, so gut's geht". Drüber, kurz vor der Horizontlinie, zogen sich die braungefärbten russischen Gräben hin. Dagegen war die Sumpfbene, die späte Sonne hing lächlich über den Wasserflächen und den paar schwarzen Flecken, die herabragten. Es war kurz nach der Regenperiode, und Frost hatte noch nicht hart eingetret. Es dünkte mir, daß man in heißen roten und gelben Farbenspielen fast die Sonne, das Grabenwasser greift fast herauf. Mir mußten eilen, die nächsten Tage hatten den benachbarten deutschen Truppen. Nach ein Bild auf den schönen Honved-Friedhof, in dem es trotz des Winters wie in einem Garten aussah, so sauber waren Tannen und Moos verteilt und geordnet. Die kleine weiße Kapelle verschwand schon im Dämmern wie die Kreuze auf den Hügel.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler.

Erfolge russischer Fliegerangriffe auf Czernowitz.

c. B. A. u. L. Kriegsbesprechungsstab, 14. Febr. Außer den bereits gemeldeten drei russischen Fliegern, welche am Sonntag vormittag über Czernowitz erschienen, fand am 2. Uhr nachmittags noch ein vierter russischer Flieger. Dieser verweilte einige Zeit über der Stadt. Weir er aber von dieser Anschauung nicht begehren wurde, mußte er sich zurückziehen, ohne irgendwelche Bombe abgeworfen zu haben. Es wird bekannt, daß unsere Abwehrpatrouillen bei ihrer Beschießung der russischen Flieger am Vormittag einen Erfolg aufzuweisen hatten. Der rechte Flügel eines Flugapparates wurde getroffen. Wie rumänische Bewohner berichten, soll der Apparat kurz hinter der russischen Front zur Landung gezwungen worden sein.

Angeklagte Erfolge der Russen vor Czernow.

Amtslicher russischer Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 14. Febr. Westfront: Im Abschnitt von Riga in der Gegend von Hal und Scherwienen lebhaftes Artilleriekämpfen. Unsere Artillerie hat beim Feind in der Nähe von Elz (4 Kilometer südwestlich Verfall) eine Explosion hervor. In der Nähe von Jakobstadt verlusten deutsche Abteilungen sich unseren Gräben westlich von Linenof zu nähern. Unsere Abteilungen warfen sie durch Gegenangriff zurück. Im Abschnitt von Dünaburg Gesechfeure, am lebhaftesten der Luft, wo die Deutschen Sandgranaten mit giftigen Gasen warfen. Ein Verlust der Deutschen, das Dorf Garbusowen zu umzingeln, welches wir soeben bezogen hatten, wurde durch unser Feuer abgewiesen.

Schwarze Meer: Am 11. Februar gerieten unsere Torpedoboots durch Artilleriefeuer sechs Brücken in der Küstengegend und zerstörten Gesechiffen.

Kaukasusfront: In den Kämpfen in der Gegend von Erzerum überanden unsere Truppen im tiefen Schnee bei einer Kälte von über 25 Grad ungangbare Engpässe und rücken weiter vor. Es machten einige Duzend Dilliere (2) und über 700 Maschinen (2) zu Gefangen und erbeuteten 7 Kanonen, Maschinengewehre, Munitionswagen und Munitionsvorräte. Außerdem nahmen wir den Feinde über 1000 Stütz Vieh ab. In einem Fort des Fortrückens von Erzerum entstand nach unserer Beschießung eine heftige Explosion. Unsere Truppen warfen die Törten aus ihren

Stellungen in der Gegend von Chusstafa (Chuska) und bei letzten nach Kampf die Stadt Gop.

Berlin: In der Gegend von Samadan besetzten wir die Stadt Doolatlab (80 Kilometer südöstlich Samadan).

Die in Berlin gefangenen Diplomaten.

WTB. Petersburg, 14. Februar. Die Petersburg Telegraphen-Agentur meldet aus Teheran: Die russische Regierung hat bestimmt, daß der türkische Botschafter in Berlin, der mit Oesterreichern, die mit ihm jagten, durch eine russische Patrouille bei Kerode gefangen genommen wurde, nach Baku und von dort durch Rußland nach der Türkei geschickt werden soll. Der österreichische Militärattaché und die übrigen Festgenommenen werden als Kriegsgefangene nach Rußland geschickt werden.

Vom Balkan.

Dicht vor Durazzo.

c. B. Rotterdam, 14. Februar. Aus Rom wird nach Paris gemeldet: Für die amtlichen italienischen Kreise steht es fest, daß sich die Oesterreicher schon seit 2. Februar 20 Durazzo befinden und deren Marsch gegen diese Stadt forschen werden. Ihr Vormarsch gegen Durazzo wird sich immer leichter gestalten, je näher sie der Stadt kommen, weil sie bald über eine gute fahrbare Straße von 15 Kilometer Länge verfügen werden. Man fürchtet in Rom, daß die Oesterreicher aus Durazzo eine Seelaktion zu machen gedenken, um so hier aus die Operationen zur See seitens des Bieverbundes wirksam zu bekämpfen.

c. B. Budapest, 14. Febr. Das bulgarische Blatt "Kampana" meldet aus Korfu: Die italienische Heeresleitung beabsichtigt die Küstung Durazzo. Die Truppen aus Durazzo wurden, wie verläutet, nach Valona eingeschickt.

Etab Pascha als Söldnerführer der Entente.

c. B. Vagnau, 14. Febr. Es wird berichtet, daß Etab Pascha sich mit seinen Schwarm nach Korfu einküsst, um sich mit den Oesterreichern zu vereinigen. Vor der Etab Pascha befohlene Oesterreicher (mit welchen Orden wird nicht gesagt) sämtliche serbischen Offiziere. Etab Pascha zahlreiches Gepäck ist bereits in Korfu angekommen.

Das Ende der russischen Gesandtschaft bei der montenegrinischen Regierung.

c. B. Wien, 14. Febr. Die "Zeit" berichtet aus London: Der bisherige russische Gesandte am montenegrinischen Hofe, der mit den anderen Diplomaten aus Cetinje nach Stutut und von dort nach Italien geftädert war, wurde abberufen. Er wird seinen Nachfolger an dem gestifteten montenegrinischen Hofe erhalten.

Russische Blockade der bulgarischen Küste.

c. B. Budapest, 14. Febr. "M. E." drapht aus Zofateh: Ein Mitarbeiter des "Univerfal" meldet seinem Statte aus Turlidja: Ich habe mich überzeugt, daß die Russen fortwährend an der unteren Donau und auf dem Schwarzen Meere eine scharfe Blockade gegenüber dem auf der Donau herbeiziehenden bulgarischen Heere ausüben. Eine starke russische Flotte kreuzt vor der Donau-Mündung und an der benachbarten rumänischen Küste, damit Transporte nach Bulgarien und der Türkei verhindert werden. Trotz der russischen Blockade finden sich aber trotzdem viele tapferer Schiffskapitane, die auch jetzt unter feindlicher Flagge fahren.

Fransösisches Offensivbewegung am Warbar.

c. B. Rotterdam, 14. Februar. Der Gendarmenbericht erstatter des Pariser "Journal" schreibt aus Salonis vom 10. d. Mts.: Deute bestreiten französische Streitkräfte Topin gegenüber dem Warbar und rücken in zwei Kolonnen 12 Kilometer westlich vor. In dieser Gegend wird ameisels mit der Entscheidung nach Schickung von Besatzungen begonnen werden. Durch diesen Vormarsch gelangten die Franzosen in den Besitz ihrer natürlichen Stellungen, welche dem Gegner zur Aufstellung seiner schweren Geschütze hätten

Vom Stamme der Riesen.

Noman aus der Gegenwart.
Von Philipp Berges.

37. Fortsetzung. (Abdruck verboten.)
"Wach' ein Ende, mein Sohn. Der Vater ist der Mann, der eingewicht werden muß, anders schick' sich's nicht für einen Labenburg."
"Das fühlte ich auch und bringe das Opfer dieser unruhigsten Heimlichkeit zur Ekstase. Werkenne sie deshalb nicht, Vater. Es warten in diesem Kaufmannshauss Verhältnisse ab, die wir vielleicht nicht ganz verstehen."
"So ist ein Irrtum, lieber Sohn. Ob Kaufmann oder Beamter, ob Soldat oder Bauer, die Ehre ist immer und überall dieselbe. Geradeher Sinn, gerades Wort, gerader Weg - so muß es sein."
"Wenn diese Verhältnisse unter allen Umständen regieren sollen, dann wird die Diplomatie überflüssig, Vater."
"Sie ist auch nermänglich genug."
"In meinem Falle war's nicht möglich, so gerade vorzugehen, wie ich gewünscht hätte. Estella gab triftige Gründe, die auch dir schon bekannt sind."
"So weit waren wir. Seitdem sind aber Wochen vergangen. Es ist Zeit, daß sich die Sache entscheidet."
"Sans Labenburg jentle den Kopf. "Das fühlte ich auch, und deshalb kam ich zu dir. Ein Kampf scheint in dem Hause des Konils hatzuzufinden. Sicherlich soll Estella der ungeliebte Gatte aufgegeben werden, und sie wehrt sich, bis die Gegenpartei müde ist und nachgibt. Aber wenn sie nicht nachgibt? Da ist der Berg wieder, Vater, nur verlasse deine Kunst!"

"Wie, Vater?"
"Das Mädel ist dir gut, du ihm auch. Anständige Leute sind's, na, wir auch. Ihr liebt euch so mal und wollt nicht voneinander lassen. Das muß der Mann doch einsehen und Grillen ausgehen. Ich weiß auch eine, die ich dir zur Frau geben möchte, fallere aber meine Grille einfach, da du eine andere liebst. Das muß der Mann auch können. Weiß Gott, ich würde selbst hineinreißen und ihm den Standpunkt klar machen, wenn ich dir das anbieten dürfte. Aber wo finde ich eine Reise selbst hin und schoneitig? Über Triß deine Estella nicht auf einem Kennplatz, sondern rüde dem Konul auf die Hand. Geh' auf sein Kontor, wenn er schon fertigegebradit hat, die Vorstellung eines Labenburg abzulehnen. Du hast jetzt für dich wie für deine Familie Konzeptionen genug gehalten, mehr wäre zu viel. Du hast Estella dein Wort gegeben und gelohewunden, der Krieg vor der Tür, es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Reise mit Gott, mein Sohn, bringe dich mit Kraft und Feuer und erlöstme dir das eine. So haben wir Labenburgs es immer gehalten."
"Sans eh' und unarmie keinen Vater. "Sah' dann. So will ich's machen. Nur mit der einzigen Einschränkung, daß ich erst mit Estella spreche, denn ohne sie, zu der ich grenzenlos vertrauen habe, will ich keinen Schritt unternehmen."
"Recht, mein Sohn. Und jetzt gute Nacht! Es ist spät gemorden. Uns bleiben nur noch drei Stunden Schlaf. Am frühe steht dein Ellenrost saugend im Hof."
Am nächsten Morgen zur bestimmten Zeit fand sich die ganze Familie vor dem Portal versammelt. Es gab kein Weinen und Klagen. Selber und aufrecht wie die Ankunft gealterte sich auch der Wäscher. Mit dem Vater wechselte Sans kurz und knarrenden Sädebrud, die Mutter zog den Sohn zurück ins Haus. Als Sahin seinen Vater die Hand schenken wollte, nahm er das Mädchen in die Arme und gab ihm einen Kuß auf den Mund. "Von heute ab", sagte er zärtlich, "habe ich dabei nicht nur Vater und Mutter, sondern auch eine liebe, liebe Schwester."
Da sentte Regine den schönen Kopf und ihre Hand ätzterte.
Sans Labenburg lentle seinen Kraftwagen durch den Park auf die Landstraße und fuhr rasch in den frühen Morgen hinaus.

Kapitel 7.
Am Nachmittag des ersten August mochte auf der Uferstraße des Binnensees, den die Äster darstellte, dem altberühmten "Jungferntieg", eine erregte Menschenmenge auf und ab. Das nerveöse Treiben stimmte nicht zu der gemäßigten norddeutschen Ruhe, die nur schwer aus ihren feilischen Beranungen zu heben ist, und selbst dem fortalmeres es auch mit der abgeklärten, latten Schönheit des Spätlommertages. Dieser Spitze des Katharinsturmes tauchte mit einem goldenen Adler seiner Plastik geschmückt, Beritrum sah ruhevoll hinab in die trübenden Strahlenzige, rings um die Binnenastler stimmerte der Landstranz der doppelten Baumreihen. . .
Vor dem "Alteppavillon", jenem historischen Raffeehaus, das wie ein architektonischer Traum hart am Uferbeweiden liegt, steht eine gepannte, erwartungssofle Menge, wie am Verbs-Vorabend, wenn auf diesem Platz die große Turbörbe stattfindet. Aber es ist jetzt keine frühliche Erwartung, die hier Menschen zu Menschen führt. In aller Augen liegt eine unerträglich Spannung zu liegen, ein stummtes Fragen in die Weite hinaus. Fast ist es, als ob man auf den Gesichtern die unausgesprochene Frage lesen könnte: "Was wird die kommende Stunde bringen?"
Auf der halbkreisförmigen Veranda hinter dem Pavillon, einer Terrasse, die nach der Äster hinausficht, stehen inmitten einer aufgeregt verhandelnden und sich unterhaltenen Menge der blonde Hüne Karl Kramer und der elegante, etwas ausländisch aussehende Franz Burmeister. Ueber Hübengründen schweifte der Blick durch die geöffneten Schiebepanzer in die Herrlichkeit und den Stolz hambahurgs hinaus. Das große und das kleine Allerbeden sind durch eine enge Einförmigung, die von der massiven Lombardbrücke überspannt wird, miteinander verbunden. Durch ihre geschweiften Bögen zeigen in die kleinen Allerbeden, die den Bereich an den Wehlerträhnen des nordlichen Berges vermitteln, aus und ein. Ueber die Brücke selbst wälzte sich auch aus der Ferne deutlich erkennbar, ein reges Leben. Lange Eisenbahnzüge rollten über ihre breiten Stragen hinweg, die aneinander gepoppelten Wagen der Straßbahnen, Automobile und schön bepannte Zuspahzzeuge freuten sich. Unten, auf dem Wasserpiegel, tummelten sich Rudersboote, und weiter hinaus, jenseits der Brücke, zogen Hunderte von Schwimmenden gegen ihre Bahnen. Und dieses ganze, buchstäblich flutende Leben wird in einem grünen Raubfranz eingebettet, dessen Uferbis ich so weit entfernte, daß das Auge ihm nicht zu folgen vermocht, denn jenseits der Brücke mettet sich die Äster zu einem wirrklichen See - mitten in der Weidengraben.

(Fortsetzung folgt.)

blenden können. Der Vormarsch wurde durch das Einsetzen erheblicher Beschädigungen ermöglicht. Weitere Beschädigungen seien unterwegs. Besonders wurden die Franzosen und Engländer sich bald außerhalb ihres verdrängten Lagers begeben. Der Fortschritt gibt zu erkennen, daß dies geschehe, weil man einen neuen Zettelplan auf Saloniki befürchtet. Der englische Brigadegeneral Johnson, der sich auf dem Ballon befindet, wurde verwundet.

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 14. Febr. Das Hauptquartier meldet: Ein feindlicher Torpedobootzerstörer, der sich dem Eingange zu den Dardanellen zu nähern versuchte, wurde durch das Feuer unserer Batterien vertrieben. An den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Rumänien.

Umfangreiche Geschäftsmanipulationen eines rumänischen Belegers. T. U. Budapest, 14. Februar. Unlängst enthielten Budapestische Blätter die kurze Anmerkung, daß der Deutsche Konstantin Milles, der Herausgeber der rumänischen Blätter „Adevărul“ und „Dimineaţa“, momentan in einem Sanatorium befindet. Seinen Sturz hat der in Budapest lebende Oesterreicher Friedrich Batenroth, der dort eine Lederfabrik führt, verursacht. Batenroth, der jetzt in Budapest wohnt, erzählt hierüber folgendes: Am April v. J. wollte eine Budapestischer Konferenzfabrik in Rumänien Döner anfragen. Beauftragte der Firma belüchten mich, worauf ich durch Anwesenheit meiner Tochter, die Rumänische Witwe Metelka, mich und erklärte, ich bereit, einen Verkauf von 300 Döner an die Budapestische Firma abzugeben. Das Geschäft mit ihm wurde vollzogen. Wochen darauf erschienen blutdürstige Artikel über diese Angelegenheit in dem Blatte „Milles“, die eine erregte Sprache gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Ungarn führten. Ich war sehr entsetzt über dieses Donnerschlag, ludte ihn auf mich ein, um mich zu entschuldigen. Ich erklärte ihm, daß ich die Döner verkauft hatte. Ich hielt ihm gleichwohl vor, daß er mir die auszubehrende Provision noch nicht bezahlt hätte. Milles meinte, die Sache geht ihn nichts an, die Döner gehörten seiner Frau. Darauf begab ich mich in die Redaktion des „Adevărul“, der im Kampfe mit Milles steht und erzählt dort die Geschichte. Ich zeigte den von Milles selbst unterfertigten Verkaufvertrag. Man sagte mir, ich solle sämtliche Akten, welche auf den Geschäftsabschluß Bezug haben, mit ins Sanatorium verschicken. Auch dem Ministerpräsidenten Bratianu wurde Bericht erstattet. Er war entsetzt, als er von diesen Manipulationen Konstantin Milles Kenntnis erhielt. Einige Tage darauf wurde im „Adevărul“ der Schlichter über der unglücklichen Affäre veröffentlicht. Die Zeitung brachte beglaubigte photographische Reproduktionen aus den Akten über diesen Fall. Hierauf sandte Milles seinen Advokaten zu mir, der den Auftrag hatte, mir mitzuteilen, daß ich die Provision von 4200 Lei erhalten würde, wenn ich alles dementierte. Bei der Regierung vorstellend geworden, forderte diese von mir, daß ich den Betrag der Provision von Milles einlege. Für zwei von der persönlichen Verantwortung wurde Milles verurteilt und zog sich in ein Sanatorium zurück.

Der Verkauf der rumänischen Landwirte über den Getreideverkauf.

c. B. Budapest, 14. Februar. Nach einer „N.-G.“-Meldung aus Bukarest bildet dort der Fall Secoleanu nach wie vor den Hauptgesprächsstoff. Er ist durch das Gerücht entstanden, daß Secoleanu als Präsident des Verbandes der Landwirte von einer ausländischen Getreidekaufkommission angeblickt anderthalb Millionen das sind anderthalb Prozent des verkauften Getreides, nicht. Die Kommission forderte die Getreide für eigene Zwecke anzuzeigen zu haben. Am Freitag hielt der Verband der Landwirte eine Sitzung, die sehr hitzig verlief, jedoch schließlich Secoleanu volles Vertrauen votierte. Mehrere von den teilgenommenen 22 Syndikatspräsidenten erklärten nämlich, daß sie von der Provision wüßten und viele von Secoleanu nicht für eigene Zwecke anzuzeigen beabsichtigten. Es wüßten jedoch eine nicht unbeträchtliche Debatte über den Antrag der Minorität, daß das Geld zurückgegeben werden müsse. Die Mehrheit lehnte den Antrag ab und beschloß, die Summe zu deponieren und über die Verwendung später zu beschließen. Zugleich erklärte die Versammlung, daß der Verkauf, der wegen der Vierung von 80.000 Magdon Getreide mit England abgeschlossen wurde, nicht durchzuführen ist. Die Kommission forderte die Getreide für eigene Zwecke anzuzeigen zu haben, was die Landwirte ablehnten. Der Vertrag nicht pünktlich eingehalten, sollen die Engländer für alles Getreide Preis- und Lagergeld zahlen.

Die rumänischen Angelegenheiten rumänischer Studenten.

T. U. Jassy, 14. Februar. Wegen der Auffassung von rumänischen Studenten in der Fakultät traten die Angehörigen der medizinischen Fakultät dieser Universität in Streit. Sie wollten sich vor der Universität auf, um das Verbot zu durchbrechen durch die Forderung der anderen Fakultäten zu verbinden. Der medizinische Fakultät, Professor Dr. Leon, führte hierauf die Berufung. Der Universitäts-Senat beschloß, sämtliche Studenten, die keine Erlaubnis abgeben, daß sie an dem Streit nicht teilnehmen wollten, von der Universität auszuschließen.

Orientalien.

Ein neuer Gewaltakt der Entente.

T. U. Mailand, 14. Februar. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die Forderung Rum Kales gegenüber von Kara Burun im Golf von Saloniki von den Engländern bestritten werden soll.

WTB. Amsterdam, 14. Febr. (Brinnattelegramm.) Ein hiesiges Blatt meldet, daß nach einem Telegramm aus Kanea auf Akreta ein französisches Kriegsschiff bei Hora Petra eine Abtheilung landete, die einen mohammedanischen Advokaten verhaftete und nachher wieder abzog.

Die unangenehme Neutralität.

c. B. Rotterdam, 14. Februar. „Dain News“ wird aus Athen gedruckt, daß die Erklärung, die der Ministerpräsident Kallidis am 11. d. M. in der Kammer gegeben hat, durchaus nicht befriedigend ist, die Beziehungen zwischen Griechenland und den Mächten des Bismarckbundes zu verbessern, habe doch der Korinthische des griechischen Reiches von dem nun außen auf Griechenland ausgeübten Druck und von einer zunehmenden Gefahr für das hellenische Reich gesprochen und die Befreiung von Korfu und Kara Burun sogar als eine Schandung der griechischen Neutralität hingestellt. Ferner war es Gunaris, der Minister des Auswärtigen und harte Mann des Ministeriums, der unter fortgesetztem Weisfall die Neutralitätspolitik der Regierung verurteilte.

Jucht?

T. U. Paris, 14. Febr. Das „Journal de Paris“ will in einem Bericht über die von griechischen Heere vollzogene Stellungsänderung die Vermutung aus, daß das Zurückweichen derselben nach erfolgter Verabredung und zur Verteidigung des Korinthischen der Truppen der Zentralmächte geschieht. Aus diesem Grunde gibt das Blatt der

Befürchtung Raum, die militärischen Kräfte des Bismarckbundes könnten sich plötzlich unvorhergesehenen Ereignissen gegenübergestellt finden.

Italien.

Die Italiener gehen nicht nach Saloniki.

c. B. Lugano, 14. Februar. Der französische Ministerpräsident Briand erklärte dem Vertreter des „Giornale d'Italia“, seine Truppen anderer Nationen als der französischen und englischen würden sich an dem Saloniki-Unternehmen beteiligen. Die Italiener werden bei Salona, die Serben anderswo mitziehen, den Feind zu schwächen. Zudem sei es möglich, im Winterbunde eine ehenloose Einheit herbeizuführen, wie im gemischten Bunde der Mittelmächte. Der Trinkspruch Briands über die vergebene Art der militärischen Unternehmungen Frankreichs und Italiens wird dahin aufgefaßt, daß man in Frankreich begreife, daß es ein schwerer Irrtum wäre, harte bewaffnete Kräfte von der italienischen Front auf andere Kriegsschauplätze zu übertragen.

WTB. Bern, 14. Februar. Ein römischer Brief des „Secolo“ weist darauf hin, daß Sonnino und Salandra hinsichtlich der mit den französischen Ministern besprochenen Fragen und die mit ihnen getroffenen Vereinbarungen zurückhaltender seien als je. Salandra habe sich jedoch beim Frühstück in der Villa Borghese dahin geäußert, er freue sich, mit Briand wichtige Abmachungen habe treffen zu können.

Der Seekrieg.

Zum Seeschlacht an der Doggerbank.

c. B. Berlin, 14. Febr. Das „B. T.“ schreibt: Die englischen Berichte über den jüngsten Erfolg der deutschen Torpedoboots auf der Doggerbank sind vor allem darauf berechnet, die versenkten Schiffe als wenig wertvoll hinzustellen. Demgegenüber nun mitgeteilt werden, daß es sich dabei um ganz neue englische Schiffe handelt, die für den Minen- und Luftabwehrdienst gebaut worden sind. Sie sind im Top der kleinen Kreuzer gehalten, fahren 16 Seemeilen und haben eine Besatzung von 78 Mann. Sie waren erst seit Januar im Dienst.

Die Jagd auf die „Möve“.

WTB. Kopenhagen, 14. Februar. „Politiken“ meldet aus Bergen: Norwegische Schiffer trafen in letzter Woche große englische Flottenabteilungen auf der Strecke von der Doggerbank bis zur englischen Küste. Es waren hauptsächlich Geschwader leichter Kreuzer. Auch im Atlantischen Ozean trafen norwegische Schiffer englische Kreuzer. Dies ist vermutlich in Verbindung mit der Jagd auf die „Möve“.

Spaniens Handelsinteressen.

T. U. Paris, 14. Februar. Der spanische Minister des Auswärtigen, Villanueva, erklärte einem Vertreter des „Petit Journal“, der spanische Handel in Gurken und Orangen, soweit er über Frankreich und die Nordsee gehe, leide schwerer unter den Blockademaßnahmen der Alliierten. Der Minister hofft, die französische und die englische Regierung würden Mittel finden, die spanischen Wünsche zu befriedigen. Die Sache hätte für Spanien große Wichtigkeit, er müßte deshalb darauf dringen, diese Angelegenheit gelöst zu werden.

Englischer Gewaltakt gegen Dänemark.

WTB. Kopenhagen, 14. Februar. Der Dampfer „Dagmar“ der Kopenhagener vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft kam hier von der Mittelmeerfahrt mit Wein und Süßfrüchten an. Das Schiff war einen ganzen Monat in England zurückgehalten worden, wo mehrere hundert Tonnen für dänische Händler bestimmte Süßfrüchte beschlagnahmt wurden, weil sie nach englischer Ansicht nicht zum Verbrauch in Dänemark bestimmt waren.

England.

Neue Verdy-Refurten.

T. U. Amsterdam, 14. Febr. Dem „Telegraf“ wird aus London gemeldet: Man erwartet hier allgemein für Ende der Woche eine Proklamation, welche mehrere 15 Verdyklassen unter die Fahnen ruft, und zwar die untergeordneten jungen Leute.

Alles soll sich in den englischen Kriegsdienst stellen. T. U. London, 14. Febr. Wie diktatorisch die öffentliche Meinung die notwendigen Kriegshandlungen und Kriegsvorbereitungen, wie z. B. die Herstellung von Munition, auf sich zieht, geht aus Zeitungsnotizen hervor, in denen rühmend und zur Nachahmung empfohlen hervorgehoben wird, daß diese und jene bekannte Kaufleute, Künstler, Professoren statt an der Meeresküste oder auf ihren Landgütern „week end“ zu machen (d. h. nach modernem englischen Gebrauch vom Freitag bis Sonntag Ferien zu machen), in den Munitionsfabriken zu arbeiten.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Ankunft des Bulgarenkönigs in Wien.

WTB. Wien, 14. Febr. Der König von Bulgarien ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Erzherzog Karl Franz Josef im Namen des Kaisers begrüßt. Eine große Menschenmenge drängte ihm tüchtige Hundebegleiten dar. Die Stadt ist reich besetzt. Der Kaiser hat dem bulgarischen Geländeten Tschewen dem Eisernen Kronenorden I. Klasse verliehen.

Eine Neutralitätserklärung Rumäniens.

c. B. Budapest, 14. Februar. „A Világ“ berichtet aus Bukarest: Der Ministerpräsident Getica hat eine offizielle rumänische Erklärung mit Bezugnahme auf die rumänische Regierung nicht daran denken, von ihrem bisherigen Standpunkte auch nur etwas abzugehen. Rumänien werde vielmehr so lange neutral bleiben, als es nicht in seinem Bestande bedroht wird.

Zusammenkunft Briands mit Kardinal Mercier. Von der Schweizer Geweze, 14. Februar. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Mailand berichtet: Zwischen Briand und Kardinal Mercier hat im Hause gemeinsamer Freunde eine Besprechung stattgefunden. Das Zusammenreffen des Kardinals mit dem französischen Ministerpräsidenten sei keineswegs überflüssig, wenn man sich vergegenwärtige, daß die belgische Regierung die Gastfreundschaft Frankreichs genieße.

Ausdehnung der türkischen Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahr. WTB. Konstantinopel, 14. Febr. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die militärische Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahr ausgedehnt und die Befreiung vom Militärdienst durch die Zahlung einer Laxe eingeschränkt wird.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Handelstag über Kriegsmünzen.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages beschäftigte sich am 10. Februar mit einigen Zweifelsfragen, die hinsichtlich der Auslegung und Anwendung der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 entstanden sind. Der Ausschuß gab einstimmig folgende Erklärung ab:

„Der nach § 5 Absatz 1 Ziffer 1 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 unter Strafe gestellte Tatbestand der übermäßigen Preisforderung ist als nicht gegeben zu betrachten, wenn der geforderte Preis sich innerhalb der Grenzen des Marktpreises hält. Durch entsprechende Abänderung der Bekanntmachung ist dies zweifellos festzustellen. Es verhält sich nicht gegen Sinn oder Wortlaut der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915, wenn ein Kaufmann bei Inappetenz Warenvorrat ausschließlich an seine Kunden verkauft, Fremden aber die Verabfolgung verweigert, sofern die Würdig der Erzielung höherer Preise steht.“

Halle und Umgebung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 14. Februar. Am Vorabend des Herren Festtags Dr. Kell, Justizrat Dr. Höhring, Eisenbahn-Oberbetriebsrat Kuhn, nungsrat Brorshagen und Korbinianischer Pfau tätig. Eingegangen sind eine Eingabe des Hiesigen Kartoffelhändlers, der sich gegen Steuerungen verweigert, die in der letzten Sitzung vom Magistrat gefaßt sind, und geltend macht, daß der Verein durch die Entwidlung der Verhältnisse vom Kartoffelhandel ausgeschlossen sei. Weiter liegt eine Mitteilung des Magistrats vor, worin er darlegt, warum er dem Beschluß der Stadtverordneten, den städtischen Arbeitern die in die Woche fallenden Feiertage zu begehren, nicht beigetreten ist. Sodann wird nach einer Einladung der Oberpostdirektion zur Besichtigung des neuen Fernsprechnetzes betamgegeben. Herr Stv. H. 5 bringt eine Interpellation ein, die sich mit der

Kartoffelverförmung

befaßt und Verbesserung in der städtischen Nahrungsmittelversorgung wünscht. Die Sache wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Gegenwärtig wird folgender Antrag der Herren Hennig und Genossen als dringender Antrag behandelt: Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, den Magistrat zu eruchen: erstens: in seinen Vermögen nicht nachzulassen, für die unbedingte Sicherstellung der Kartoffelversorgung für die städtische Bevölkerung durch die Reichsstellen erreicht und gewährleistet ist; zweitens: den Preis der Kartoffeln unter seinen Umständen für die minderbemittelte Bevölkerung zu erhöhen; drittens: die Preise derjenigen Lebensmittel, die die Stadt der Bevölkerung zuführt, für die minderbemittelten zu ermäßigen, selbst bis unter den eigenen Kostenpreis. Hierzu sind Herr Gerner, Herr Gerner, Herr Gerner. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Auf die längere Diskussion kommen wir im Nebenblatt zurück. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Wahl eines unbesoldeten Stadtrates

als Nachfolger für Herrn Klopffisch, der sein Amt niedersgelegt hat. Es werden 43 Zettel abgegeben; 6 davon sind unbeschieden, 37 fallen auf den Namen Pfau, je einer auf den Namen Höhring und Springer. Herr Pfau ist also mit großer Mehrheit gewählt. (Ref. Herr Stv. Brorshagen.)

2. Der Akkumulatorenum im Schlauchhofe bedarf der Instandsetzung. Insbesondere müssen der Fußboden und der Anstrich der Wände erneuert werden. Des weiteren bedarf das Holzgerüst der Erneuerung. Auch mehrere Gegenstände der Batterie sind zu erneuern. Die Kostenanschläge schließen mit rund 2100 Mk. ab. Der Magistrat beantragt, die 2100 Mk. zu Lasten des Gemeindegeldfonds des Schlauchhofes zu bewilligen. Andere Mittel haben hierzu nicht zur Verfügung. Die laufende Instandhaltung der Batterie wird durch einen besonderen Vertrag mit der Akkumulatorenfabrik geregelt werden. Entsprechende Mittel dazu sind im Haushaltsplan vorgelesen. Die jetzt nötige Instandsetzung geht außerhalb des Vertrages. Die Verlesung stimmt zu. (Ref. Herren Stv. Gadeh and Daniel.)

3. Es hat sich herausgestellt, daß die von den städtischen Körperparteien genehmigten „Bebingungen für die Entnahme von Gas nach dem Verkaufspreis“ insofern dem Bedürfnis nach nicht ganz gerecht werden, als vielfach an Stelle normaler Brenner mit 100 bis 110 Kerzen Helligkeit bei ca. 100 Liter hiesigen Gaseverbrauch folgt von ca. 50 Kerzen Helligkeit bei ca. 60 Liter Gaseverbrauch zu bemerken sind. Der Magistrat hat beschloß in Vereinbarung mit dem Kuratorium der Gas- und Wasserwerke beschloß, den Bedingungen im § 4 Abs. 1 einen Zusatz folgenden Inhalts zu geben: „Kommen Brenner mit nur noch 50 Kerzen Helligkeit zur Verwendung, so beträgt für diese der Verkaufspreis bei nicht mehr als 2 Leuchtflammen

für eine Flamme in der Zeit vom 1. April bis 30. September ...

Die Vorlage findet Annahme. (Referent Herr Stv. ...)

4. Zum Zwecke der Abrechnung der Straßenausbaukosten ...

5. Zum Zwecke der Abrechnung der Straßenausbaukosten ...

6. Der Magistrat hat beschloffen, mit Rücksicht auf den ...

Herr Stv. Giese befragt ihn. Es empfehle sich, eine ...

Der Magistratsantrag wird indes mit erheblicher Mehrheit ...

7. Der Mietvertrag mit Professor Steinbrück über die ...

8. Die Hauptversammlung des Stadtkasinos will men an den ...

9. Der Bezirksausschuss hat beschloffen, in 1. Aberteinstimmung ...

10. Die Petition des Herrn Sanitätsrats Dr. Ulrichs ...

11. Desgleichen die Petition des Herrn Karl Herbst um ...

12. Desgleichen die Petition des Herrn Carl Herbst um ...

13. Desgleichen die Petition des Herrn Carl Herbst um ...

14. Desgleichen die Petition des Herrn Carl Herbst um ...

15. Desgleichen die Petition des Herrn Carl Herbst um ...

16. Desgleichen die Petition des Herrn Carl Herbst um ...

17. Desgleichen die Petition des Herrn Carl Herbst um ...

18. Desgleichen die Petition des Herrn Carl Herbst um ...

Provinzial-Nachrichten.

Wetzlar, 13. Febr. (Auf eigenartige Weise) ist ...

Grafing, 13. Febr. (Verschiedenes) Gestern ...

Regensburg, 13. Febr. (Arbeitslosgenossenschaften) ...

Regensburg, 13. Febr. (Arbeitslosgenossenschaften) ...

Regensburg, 13. Febr. (Arbeitslosgenossenschaften) ...

3. Kreis, 13. Febr. (Stiftung) Der geschlozene ...

Kiel, 13. Febr. (Ende des Fleischerstreiks) Der ...

Wetzlar, 13. Febr. (Spaziergänge der Kriegesangehörigen) ...

Letzte Depeschen.

Die Bulgaren 25 km vor Balona

Der einseitige Kreuzer „Arctusa“ verloren

Alle unversehrten Engländer einberufen

Der Jar von Bulgarien beim Kaiser von Oesterreich

Auszeichnung des Generals v. Prigelsky

Neue Höchstpreise für Schweinefleisch

Der Vertrag für Volkskraft

Der französische Bericht

Der Vertrag für Volkskraft

wieder vertrieben. Ein deutscher Flugzeug, das von unseren ...

General Kuffly wiederhergestellt.

c. B. Kopenhagen, 14. Februar. Die Petersburger ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 14. Februar. Die recht bedrückend lautenden ...

Der Aufständler der Reichswehrverein ist nicht ...

Die Hauptstadt Wien hat wieder 7 Prozent Dividende ...

Die Aufständler der Reichswehrverein ist nicht ...

